

„Barfuß durch Hiroshima“



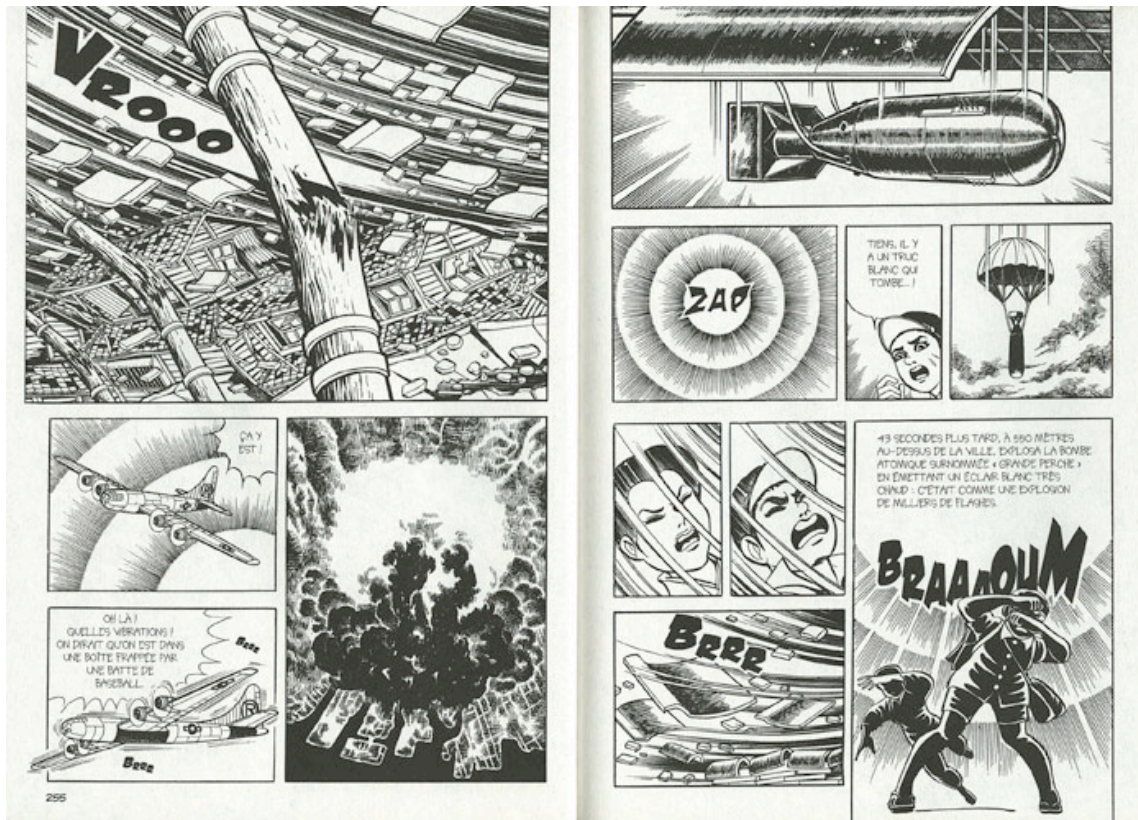
Projekt-Idee – Das „Szenario“

Am 6. August 2015 jährt sich zum siebzigsten Mal der Atombombenabwurf auf Hiroshima. Die Bombe „Little Boy“ zündete in 580 Meter Höhe, ihre Druck- und Hitzewelle verwandelte die Stadt mit der Kraft von 15.000 Tonnen Sprengstoff in eine Hölle auf Erden. Hunderttausend Menschen wurden auf einen Schlag getötet, 350.000 litten an den Spätfolgen. So auch der japanische Zeichner Keiji Nakazawa, der seine Erfahrungen als Überlebender in seinem klassischen Manga „Barfuß durch Hiroshima“, einem autobiographischen Monumentalwerk von 2500 Seiten, in höchst suggestiven und eindringlichen Zeichnungen und Geschichten festgehalten hat. Im Rahmen des Dresdner Palais Sommers soll eine Open-Air Veranstaltung aus Großwandprojektionen des Comics mit Live-Improvisationen von Musikern der Dresdner Sinfoniker an den Atombombenabwurf auf Hiroshima erinnern.



Zum Hintergrund

Der Leser von Keiji Nakazawas epischem Graphic-Novel „Barfuß durch Hiroshima“ erlebt die damaligen Geschehnisse konsequent durch die Augen und Ohren des sechsjährigen Jungen Gen: man lernt den faschistischen Alltag in Japan kennen, sieht die morgendlichen Verrichtungen der Bewohner an jenem 6. August, an dem die B 29-Maschine den strahlend blauen Himmel über Hiroshima durchmaß. Man kann den Moment des Abwurfs von „Little Boy“ nachempfinden und, ansatzweise, seine Wirkungen ermessen, die alle Vorstellungskraft der Menschen überstieg: jenen heißen Wind, der über die Stadt fuhr, und jenes Licht, „heller als tausend Blitze“, das über der Stadt erstrahlte „wie ein Dom“; eine Hitzewelle, die von manchen Menschen buchstäblich nichts anderes übrig ließ als die Silhouetten und Schattenrisse, die sie auf Bürgersteige oder nahestehende Gebäude warfen.



Im Gesamt-Tableau des Comic-Romans verdichten sich die Wahrnehmungs-Details aus dem Blickwinkel des Protagonisten Gen – eines japanischen „Little Boy“ – zu einem Panorama des Grauens. In seinem Vorwort der deutsche Fassung von „Barfuß durch Hiroshima“ schreibt der amerikanisch-jüdische Comic-Zeichner Art Spiegelmann:

„Barfuß“ geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Zum ersten Mal las ich es Ende der Siebziger, kurz nachdem ich mit der Arbeit an der „Maus“ begonnen hatte – meiner eigenen Chronik der anderen zentralen Tragödie des zwanzigsten Jahrhunderts. „Barfuß“ hat sich mit der ganzen Intensität eines Fiebertraums in mein Hirn gebrannt. Noch lange danach erinnerte ich Bilder und Geschehnisse aus den „Barfuß“-Comics so klar und deutlich, als hätte ich selbst und nicht Nakazawa sie erlebt. Ich werde sie nie vergessen: Menschen, die durch die Ruinen von Hiroshima stolpern und dabei ihre geschmolzene Haut hinter sich her ziehen, das brennende Pferd, das voller Panik durch die Stadt galoppiert, oder die Maden, die aus den Wunden im zerfetzten Gesicht eines Mädchens hervorkriechen...



Zur künstlerischen Form

Am Abend des 6. Augusts, genau zum 70sten Jahrestag des Bombenabwurfs von Hiroshima also, findet sich das Publikum – *barfuß?* – am Elbufer ein, um folgendes Szenario zu erleben: Am Japanischen Palais – der Semperoper direkt gegenüber – auf einem Terrain, das bei den Bombenangriffen auf Dresden selbst vollständig zu „verbranntem Land“ wurde – wird der Graphic Novel „Barfuß durch Hiroshima“ in Großleinwand an die Außenfassade projiziert.

Bildebene

Die eigens zu diesem Zweck erstellte Kurzversion des Comic-Epos fokussiert auf die wichtigsten Protagonisten im familiären Umfeld des Helden Gen, und auf den Augenblick des Bombenabwurfs selbst: Auf dem Weg Gens durch seine zerstörte Stadt begegnen dem Besucher genau jene zutiefst eindringlichen, apokalyptischen Bilder, die Art Spiegelmann heimsuchten, auch wird das Publikum in Spannung gehalten, indem es Gen bei seinem kindlich-entschlossenen Überlebenskampf begleitet. So sieht er seinen Vater und die kleine Schwester in den Ruinen ihres Hauses sterben und hilft dann seiner Mutter, in eben jenen Ruinen ein Kind zur Welt zu bringen, usf.

Ein Medienkünstler aus Amsterdam animiert computertechnisch das Ursprungsmaterial des Graphic Novel: Im Fall der Bombe, auf dem Ruinenfeld, das sie hinterlässt, in den Partikeln, die durch die Luft fliegen, in der *Erschütterung* der Erde und im stillen Regen, der dann über Hiroshima fällt bekommt das visuelle Bildmaterial in der Projektion eine „dritte Dimension“. Virtuelle Kameranäherungen dynamisieren das Geschehen um die Hauptfigur, „Close Ups“ auf den Protagonisten steigern die Eindringlichkeit seines Schicksals und kreieren zugleich eine sehr eindringliche Erzählform in radikal eigenständiger Ästhetik zwischen Graphic Novel, Zeichentrickfilm und Digitaler Kunst.

Tonebene: Die starke visuelle Narration wird durch ein auf zeitgenössische Improvisation spezialisiertes Solistenensemble der Dresdner Sinfoniker live begleitet. Wie macht man sich eine Vorstellung von der Apokalypse, wie klingt sie? Schrill wie Sirenentöne beim Bombenalarm, ohrenbetäubend wie eine Explosion, herzerreißend wie die Hilferufe der Verschütteten? Oder still wie das unheimliche Schweigen der Verbrannten, leise trommelnd wie der Regen, der nach dem Angriff auf Hiroshima nieder ging? Das zu imaginieren ist die künstlerische Herausforderung der Musikerinnen und Musiker unter der Leitung von Oğuz Büyükerberber.

Für eine gemeinsame Erinnerungskultur

Jedes Jahr im August erinnern die Japaner mit einer Schweigeminute an den schwärzesten Moment in der jüngeren Geschichte ihres Landes. Genau am siebzigsten Jahrestag will sich Dresden mit dieser Veranstaltung, unter der Schirmherrschaft des japanischen Botschafters Takeshi Nakane, an dieser Erinnerung beteiligen. Die großen Angriffswellen auf Dresden fanden gerade einmal einige Monate zuvor, vom 13. bis 15. Februar 1945, statt. Die deutsche Wehrmacht kapitulierte am 8. Mai 1945. Den Befehl zum Einsatz der Atombombe gab US-Präsident Harry S. Truman während der Potsdamer Konferenz vom 17. Juli bis 2. August 1945, um auch den Kriegswillen der Japaner endgültig zu brechen. Mit der Veranstaltung „Barfuß durch Hiroshima“ könnte in Dresden auf das Trauma des Bombenkrieges „angespielt“, damit aber zugleich auch das einseitige Dresdner Selbstbild als „Opfer“ des Bombenkrieges hinterfragt und ein Fenster in Richtung anderer vom Krieg versehrter Städte wie das englische Coventry oder das

japanische Hiroshima aufgestoßen werden. Von Hiroshima aus formierte sich in der Nachkriegszeit die japanische Antiatomkrieg- und Friedensbewegung. Heute besinnen sich umgekehrt viele amerikanische Initiativen dieser großen Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Die Veranstaltung am 6. August ist Teil dieser internationalen Suchbewegung nach neuen, multimedialen Formen, den 6. August 1945 als Menschheitserbe anzunehmen und die Erinnerung daran multiperspektivisch wie transnational wach zu halten.

Akteure

Ensemble

auf Improvisation spezialisiertes Solistenensemble der Dresdner Sinfoniker
www.dresdner-sinfoniker.de

Musikalische Leitung/ musikalische Einrichtung/ Bildschnitt und Animation

Oğuz Büyükerberber

<http://www.oguzbuyukberber.net/>

Drehbuch (Kurzversion), Dramaturgie und Stoffentwicklung

Manuel Gogos, freier Autor und Kurator, Agentur für Geistige Gastarbeit, Bonn
www.geistige-gastarbeit.de